



# Garantie der Ernte

In seiner Rede auf dem Malenium (1966) des ZK der KPUSU sprach L. I. Breschnew davon, daß die wichtigste Angelegenheit zur Zeit die Melioration der Ländereien ist. Das sei keine vorübergehende Kampagne, sondern ein Programm auf dem Gebiet der Landwirtschaft, das auf weite Sicht vorgemerkt ist, ein Programm, das kollektive Anstrengungen und nicht wenig Kapitalinvestitionen verlangt.

Die von der Partei vorgemerkten Maßnahmen zur breiten Entfaltung der Melioration fanden in der Praxis vieler Wirtschaften des Gebiets Nordkasachstan breite Unterstützung.

In Rayon Bischkul, auf dessen Territorium der Fluß Ischim fließt, wo Dutzende Teiche und Seen im Sonnenlicht glitzern, sind die Meliorationen und Bewässerungsarbeiten besonders gut organisiert. Hier weiß man, daß die Bewässerung hohe Ernteträge garantiert, die Abhängigkeit von den Lauen der Natur aufhebt.

Die Bewässerung ist auch eine wichtige Reserve in der Festigung der Futterbasis.

Zu Beginn des neunten Planjahres wurden mit Mitteln der kleinen Irrigation im ganzen nur 50 Hektar Futterkulturen bewässert. In fünf Jahren vergrößerte sich diese Fläche ums Dreifache.

Noch größere Veränderungen haben sich seit Beginn des zehnten Planjahres vollzogen. Zur Zeit gibt es im Rayon mehr als 5.000 Hektar bewässerte Ländereien, was 40 Prozent der bereitgestellten Flächen im Gebiet ausmacht. Auf diesen Schlägen werden Gemüse, Kartoffeln und Futterkulturen angebaut, Beerenarten angelegt.

Große bewässerte Flächen wurden in den Sowchosen „Nowokamenskij“, „Raswet“, im Kulbyschew-Sowchos in der Versuchswirtschaft SewNIIsh produktiv wirksam.

Die Wirtschaften des Rayons haben bereits große Erfahrungen in der Bewässerung angesammelt. Im vorigen Jahr bekam man in der Versuchswirtschaft SewNIIsh von jedem Hektar der bewässerten Kulturweiden zu 260 Zentner Grünmasse. Der Maschinist der Beregnungsanlage „Wolschanka“ aus dem Kulbyschew-Sowchos, Alexander Polz, hat zwei Heuranten bekommen, wobei er zu 245 Zentner Grünmasse je Hektar erzielte. Erfolgreich arbeiten die Maschinisten der Beregnungsanlagen Jakob Wagner aus dem Kolchos „XXII. Parteitag“, Robert Haas aus dem Sowchos „Tokuschinski“, Jakob Ortner aus der Versuchswirtschaft SewNIIsh u. a. Sie wetteifern um 70-80 Zentner Heu von jedem bewässerten Hektar.

Ihre Absichten untermauern die Bestreiter mit konkreten Taten. Die zugewiesenen Schläge verbessern sie im Frühjahr durch Gräseruntersaat, führen dem Boden Mineraldünger zu, begannen organisiert mit der Bewässerung.

Zur Zeit wird in vielen Wirtschaften des Rayons der erste Beregnungszyklus abgeschlossen. Und das ist die Garantie dafür, daß im Juni die erste gute Gräsernte eingebracht werden kann.

Der Sommer hat begonnen. Das ist für die Landwirte eine heiße Zeit. Die Ackerbauern des Rayons Bischkul sind aktiv in den sozialistischen Wettbewerb für eine erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1978 getreten. Sie haben sich verpflichtet, von jedem Hektar 120 Zentner Kartoffeln zu ernten, 40.000 Tonnen Weiskälber einzuliegen, 2.000 Tonnen Vitamingrün zu erzeugen. Die Zielmarken sind hoch. Große Hoffnungen werden deshalb auf die Bewässerung gesetzt.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“



Die Mitarbeiter des Unionsinstituts für Konstruktion der Kohlenindustrie zur Karaganda befassen sich mit der Technologie der komplexen Mechanisierung des Abbaus starker Kohlenflöze sowie mit der Ausarbeitung und Einführung automatischer Steuerungssysteme für die Bewässerung.

Zur Zeit werden die Gruben des Karagander Kohlenbeckens mit einer leistungsfähigen, neuen Chokkonstruktoren des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Foto: KASTAG

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

Unter der Leitung des Konstruktors des Instituts A. Sadow verglichen die neue Kohlenkombi mit den Zeichnungen.

„WOHIN sollen wir denn die Hände hinstrecken?“ In das Ausland wirst du nicht gehen, du bleibst du sowieso bei uns. Ganz egal, ob in Syranjow oder in Daleskasgan. Wohin sollen wir dich schaffen? Wenn du Gewissen im Leibe hast, wende dich an die Arbeit ordentlich machen. Wenn nicht...“

„Wenn aber nicht? Was dann?“ bruste Solowjow auf. „Dann ist selbst der Kaiser sein Recht verloren. Mach's weiter so“, mischte sich Kurassow ins Gespräch.

„Euch auf der Tasche zu liegen, was?“, riefen die anderen. „Mach's, mach's...“, sagte Kurassow ausweichend.

Gemäß den Bedingungen des Wettbewerbs um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ durfte die Oberg-Brigade nie zu diesem Titel kommen, solange so ein Gena Solowjow darin blieb. Der versuchte die Arbeit, sorgte nicht für seine Kollegen, bemühte sich nicht, heute besser als gestern und morgen besser als heute zu arbeiten, schonte die Arbeitskräfte, überhaup nicht die Einzelgänger. Wenn die Bergwerker auch jeden Tag Korde aufgestellt hätten, hätten sie von diesem Titel dennoch nur träumen können. Und es ist nicht um das Leistungsgeld, sondern um die kommunistische Einstellung zur Arbeit, zum Leben.

„Auf kommunistische Art leben und arbeiten lernen.“ So hatte es der Brigadier Oberg formuliert. „Wir sind verpflichtet, daran zu denken, wie man unsere Arbeit rationalisieren, die Arbeitsproduktivität erhöhen könnte. Ganz abgesehen von der Disziplin. Das ist das Elementarste. Wir müssen uns Gedanken um den ganzen Betrieb machen und alles tun, um es zu verbessern. Dies ist die Aufgabe aller. Alle für jeden. Habt ihr's kapiert?“

„Das verstehen wir. Das haben wir schon“, sagte Kurassow. „Dieses Wort haben wir Solowjow sofort geizt, doch er sagte nichts.“ (Seither schwieg er überhaupt öfter.)

Die Verpflichtung wurde einstimmig übernommen: die Produktivität um 20 Prozent durch Rationalisierung und Bessergestaltung der Arbeitsorganisation zu steigern, ohne die Alltagsleben und Disziplinverletzungen zu arbeiten, aktiv an gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und um die Verringerung der Gestehungskosten des Metalls zu kämpfen.

Auch Gena Solowjow stimmte dafür. Als Antwort auf Kurassows verschmitztes Lächeln presste er seine Lippen zusammen.

Oberg war bereit, in die Grube einzufahren. Er stand am Schacht und wartete jeden Augenblick auf die Arbeits-(Schluß, Anfang Nr. 117)

„Sag mir, was du denkst.“ Oberg und Janzen saßen in den Förderkorb. „Havarie? Grubenbruch? Ihr seid doch um Gottes willen bei heller Hand davongekommen.“

Als sie im Abbaort angelangt waren, staunten sie: Kurassow und die anderen hatten in ihrer Schicht die übliche Brigadennorm geleistet. Die kurze Förderstrecke der Ingenieurezeit seines Lebens weiterbohren konnte keine Rede sein.

Nun galt es, das alles zu fördern. „Was ist das hier wohl den Teufel eingesperrt?“ sagte Janzen erstaunt.

„Das ist wirklich ein sonderbarer Kauz“, meinte Oberg kopfschüttelnd. „Sieh mal an, was für ein Talent.“

Seither, sagte Solowjow nicht mehr, er gehe auf Arbeit, sondern er gehe, dem Brigadier Arbeit zu leisten. Wirklich ein sonderbarer Kauz.

Selt jener Zeit sind schon fast 20 Jahre vergangen. Der Brigadier Oberg wurde unter dem ersten der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Solowjow und Kurassow waren darin die führenden Arbeitsgruppenleiter.

Straschko, Abteilungsleiter in der Bergverwaltung, stellte die Arbeitsproduktivität der kommunistischen Brigade grafisch dar. Es fiel ihm schwer, einen Effekt zu erzielen, der unter einem rechten Winkel aufstehenden Linien fehlte jegliche Ausdruckskraft. Als er aber die gestrige Kurve daneben zeichnete, sprach das bederter als alle Worte.

Gestern. Und jeden Tag

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

„Schon gut, ich bin mit Ihnen einverstanden. Nur beachten Sie bitte meinen persönlichen Standpunkt. Ihr Beschluß wird wenig Nutzen bringen...“

Dieser Abschnittsleiter hat das Zeug zum Leiten nicht. Nicht alle kommen als Mathematiker oder Dichter zur Welt. Die Fähigkeit, Menschen zu leiten, ist eine Gottesgabe. Es ist nur schlecht, daß wir uns darüber nicht immer klar werden. Deshalb kommen häufig zufällige Menschen ans Ruder.“

Hat er ihn etwa besser und tiefer ergründet als die anderen?

Jedenfalls wollten seine alten Freunde und Bekannten den herzensguten und feinfühligem Oberg nicht wiedererkennen.

Dein Standpunkt im Leben

# Der schnelle Vortrieb

Vieleicht war gerade diese Feinfühligkeit die Ursache seiner Strenge und Härte? Vielleicht hat er allein gespürt, daß man diesem Mann, der aus jemandes Fahrlässigkeit zum Abschnittsleiter ernannt worden war, das Schicksal vieler Menschen keinesfalls überlassen durfte.

Die Gruppe der Volkskontrolle hatte die Meinung gekübelt, der Ingenieur P. solle eine Entschädigungssumme in der Höhe von drei Monatsgehältern zahlen. Oberg jedoch war der Ansicht, daß es hier weder um das Geld noch um eine Strafe überhaupt gehe. Der von P. zugefügte Schaden sei mit keinem Geld wiedergutzumachen, und sollte der Ingenieur zeit seines Lebens umsonst arbeiten. Denn sein Schaden ist moralischer Natur.

Trinkgelage in der Arbeitszeit, ein nachlässiges Verhalten zu den Menschen und seinen Pflichten, das Streben, sich auf Kosten des Staates zu bereichern; was der Ingenieur P., wie er lebte und lebte. Er war aber ein Leizer, ein Abschnittsleiter. Die seine Posten hatte ihm die Sowjetmacht anvertraut, damit er ihre Wirtschaftspolitik ins Leben umsetze, er aber vertrank Staatsgelder. Würde er etwa dazu zum Abschnittsleiter befördert? Die drei Monatsgehälter werden den mangelhaften Leistungen nicht aufwiegen. Aber alles andere?

Das Gebietskomitee der Volkskontrolle faßte den Beschluß, der Bergwerkleitung zu empfehlen, den Ingenieur seines Postens zu entheben und ihn ferner nicht für leitende Posten zu nominieren.

„Du hattest recht, Philipp Petrowitsch“, sagte der Parteisekretär Dumanowski zu Oberg, als der Beschluß des Gebietskomitees in der Direktion eintraf.

„Ich habe in seine Seele geschaut und außer Schmutz nichts entdeckt.“

„Ja, darin bist du ein Meister, Philipp Petrowitsch“, sagte Dumanowski.

Sie kamen einander seit langer Zeit. Der ehemalige Chefmechaniker des Bergwerks und gegenwärtige Parteisekretär Anatol Dumanowski ist nun schon fast 15 Jahre im Bestohe. Er kam hierher, als Oberg Ruhm seinen Höhenpunkt erreicht hatte. Nachdem die Brigade den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ erworben hatte, erzielte sie im Bergwerk eine absolute Spitzenleistung im Vortrieb. Oberg und Kurassow bekamen Orden des Roten Arbeitsbanners. Besonders wichtig war es, daß die Initiative der Brigade sich in allen Kollektiven des Bergwerks verbreitete. Um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ wetteiferten die Brigaden Stuknow, Zimanzow, Jekubow und Duzen. Gewöhnlich gibt es ihrer mehr als 40. Die Hälfte aller in der Produktion Beschäftigten sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Alles hatte mit Oberg, mit Jekeni und Abnow, Kurassow und Solowjow angefangen. Sie waren die Urheber des Schnellvortriebsverfahrens; der Schnellvortrieb ist gegenwärtig Alltagsache.

Es kam aber so, daß jene Rekordwert Vortrieb die letzten der 40 Kilometer langen Vortriebsstrecke des Verdienten Bergmanns Oberg waren.

40 Kilometer durch Granit und Feisgestein.

Man muß ein überaus reges Vorstellungsvermögen besitzen, um sich das zu vergegenwärtigen.

Dann wurde es ihm von den Ärzten ausdrücklich verboten, untertage zu arbeiten. Kurassow, sein Freund und erster Gelehrter, wurde von anderen Kollegen dürfen es; er, Oberg,

aber darf es nicht. Nie mehr.

Das war für ihn, ohne zu überbetonen, eine Tragödie. Ein Seemann ohne See, ein Flieger ohne Himmel, ein Bergmann ohne Bergwerk... So etwas wird auch immer eine Tragödie sein. Und wieviel Kraft muß aufgeboren werden, um wieder zu sich zu finden und in Reih und Glied zu stehen! Eben in demselben Bergwerk, wo er seinen Ruhm erlangt hatte, wo er nicht nur ein großer Spezialist, sondern auch ein wahrer Mensch geworden war, wo neben ihm andere herangewachsen und ins große Leben gegangen waren.

Kurassow übernahm die Leitung der Brigade. Aber noch lange wurde sie nach Oberg und nicht nach Kurassow benannt. Das wurde auch aus demselben Bergwerk selbst gefordert. Gegenwärtig ist er, Nikolai Kurassow, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, der einzige von der alten Garde der Bahnbrecher in der Brigade.

Aber die Traditionen darin sind dieselben, wie sie im fernsten Jahr 1958 entstanden sind. Als Arbeiterkollektiv des Moskauer Rangierbahnhofs die Bewegung für kommunistische Arbeit startete.

20 Jahre... Nun will Kurassow den Stafettenstab seinem Zögling Alexei Kubajew weitergeben. Er wird die Oberg-Kurassow-Brigade weiter führen, zu neuen Siegen und Errungenschaften in dem damals angeschlagenen Schnelltempo. Kurassow eilt aber nicht. Es ist gar nicht einfach, von der Sache seines ganzen Lebens Abschied zu nehmen.

Obriegen scheiden solche Menschen wie Oberg und Kurassow aus dem Kollektiv nicht aus. Sie sind stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Bergwerk und Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle. Dumanowski meint, es könne keinen besseren Kontrolleur geben.

Als diese Zeiten fast fertiggeschrieben waren, erkundigte ich mich, wo sich Oberg im Augenblick befinde.

In der Grube „Sapadnaja“ zusammen mit dem Chefingenieur Anton Borezki, hieß es. Man habe gemeldet, das Grubenholz taue nicht. Er wolle der Sache auf den Grund gehen. „Was soll ich ihm ausrichten?“, kam es aus dem Hörer.

Elisabeth KLDDT, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zellnograd

Anton BOSCH

aber darf es nicht. Nie mehr.

Das war für ihn, ohne zu überbetonen, eine Tragödie. Ein Seemann ohne See, ein Flieger ohne Himmel, ein Bergmann ohne Bergwerk... So etwas wird auch immer eine Tragödie sein. Und wieviel Kraft muß aufgeboren werden, um wieder zu sich zu finden und in Reih und Glied zu stehen! Eben in demselben Bergwerk, wo er seinen Ruhm erlangt hatte, wo er nicht nur ein großer Spezialist, sondern auch ein wahrer Mensch geworden war, wo neben ihm andere herangewachsen und ins große Leben gegangen waren.

Kurassow übernahm die Leitung der Brigade. Aber noch lange wurde sie nach Oberg und nicht nach Kurassow benannt. Das wurde auch aus demselben Bergwerk selbst gefordert. Gegenwärtig ist er, Nikolai Kurassow, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, der einzige von der alten Garde der Bahnbrecher in der Brigade.

Aber die Traditionen darin sind dieselben, wie sie im fernsten Jahr 1958 entstanden sind. Als Arbeiterkollektiv des Moskauer Rangierbahnhofs die Bewegung für kommunistische Arbeit startete.

20 Jahre... Nun will Kurassow den Stafettenstab seinem Zögling Alexei Kubajew weitergeben. Er wird die Oberg-Kurassow-Brigade weiter führen, zu neuen Siegen und Errungenschaften in dem damals angeschlagenen Schnelltempo. Kurassow eilt aber nicht. Es ist gar nicht einfach, von der Sache seines ganzen Lebens Abschied zu nehmen.

Obriegen scheiden solche Menschen wie Oberg und Kurassow aus dem Kollektiv nicht aus. Sie sind stellvertretender Sekretär des Parteikomitees im Bergwerk und Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle. Dumanowski meint, es könne keinen besseren Kontrolleur geben.

Als diese Zeiten fast fertiggeschrieben waren, erkundigte ich mich, wo sich Oberg im Augenblick befinde.

In der Grube „Sapadnaja“ zusammen mit dem Chefingenieur Anton Borezki, hieß es. Man habe gemeldet, das Grubenholz taue nicht. Er wolle der Sache auf den Grund gehen. „Was soll ich ihm ausrichten?“, kam es aus dem Hörer.

Elisabeth KLDDT, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zellnograd

Anton BOSCH

# Unsere Nachfolger, unsere Zukunft

Der Volksmund sagt man: Die Getreidebauer beugten schon im Schulalter. Und das ist nicht nur ein gutes geäußertes Wort, sondern auch Wahrheit.

Als Parteisekretär einer großen Wirtschaft habe ich mich davon durch eigene Erfahrungen überzeugt. Die Schule trägt dafür die Verantwortung, wie der wichtigste Tag für ihre Zöglinge wird. Und wenn der Schüler von gestern mit wunderbarer Leichtigkeit einen Beruf nach dem anderen wechselt, so spricht das von ersten Fehlern in seiner Erziehung. Die Landwirtschaft braucht nicht einfach qualifizierter Arbeitskräfte, die die nötigen Kenntnisse besitzen, sondern Spezialisten, die davon überzeugt sind, daß die Gesellschaft ihr Können und ihre Taten braucht. Für sie sollen die Begriffe „Geld“, „Brot“ mit dem Begriff der persönlichen Pflicht vor der Heimat identifiziert sein. Also muß man in der erzieherischen Arbeit in der Familie und in der Schule vor allem von den moralischen Grundsätzen der Persönlichkeit künftiger Getreidebauer ausgehen. Gerade so müssen wir uns gemeinsam mit den Lehrkräften, die Arbeitserziehung in unseren Schulen zu gestalten.

In den letzten Jahren ist es uns in vielem gelungen, das Kaderproblem zu lösen, uns mit eigenen qualifizierten Arbeitern zu versorgen. Und vor allem deshalb, weil wir uns erstein mit der Berufsorientierung der Schüler beschäftigen. Wir haben uns überzeugt, daß die Schulabgänger mehr über die Arbeit ihrer Landsleute, über die Bedürfnisse und Perspektiven unserer Wirtschaft, die Arbeitsbedingungen wissen müssen. Heute haben wir die engsten freundschaftlichen Beziehungen mit der Schule, mit den Eltern und dem pädagogischen Kollektiv hergestellt. Die Fragen der Berufsorientierung werden oft auf Sitzungen des Parteikomitees und auf Parteeisammlungen erörtert. Dabei helfen uns die Lehrkräfte unserer Schulen viel. So z. B. beteiligten sich die Lehrer der Mittelschule von Neljubinka an der Vorbereitung der Frage über den Stand und die weitere Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit in der Achtklassenschule von Barsukowka.

Besondere Bedeutung messen wir den Treffen der Schüler mit den Veteranen bei. Ich erinnere mich an ein solches Treffen mit Katharina Leibhain. Schon 25 Jahre arbeitet sie als Melkerin. Und wer könnte nicht alle Wandlungen, die in den letzten Jahren auf den Farmen stattfanden, besser erzählen als ein Arbeiterveteran? Wer hätte besser als sie, die große Autorität unter den Sowchoswerklern genießt, den Mädchen eindrucksvoller die ehrenvolle Arbeit eines Viehzüchters beschreiben können?

Die Erzählung des Direktors oder Parteisekretärs wird vor allem über den Sowchos selbst, über seine Zukunft sein. Darüber, was in den nächsten Jahren geplant und wie das Amtitz des heimlichen Dorfes aussehen wird. Aber über einen konkreten Beruf, über seine Möglichkeiten, darüber, wie sehr dieser Beruf notwendig ist, müssen doch Arbeiter, die unmittelbar in der Produktion tätig sind, erzählen. Ihnen wird das viel besser gelingen.

Nehmen wir eine andere Situation. Der junge Mensch bleibt z. B. in der Werkstatt zu arbeiten, und dann plötzlich legt er ein Gesuch über seine Kündigung auf den Tisch des Direktors. Es erwies sich also, daß es nicht gelungen war, ihn auf dem Lande zu festigen. Ihm gefallen unsere Verhältnisse nicht wieder im Bereich der Produktion noch im Alltagsleben. Sobald er mit den ersten Schwierigkeiten in Berührung kam, fehlten ihm Standhaftigkeit und Hartnäckigkeit, um diese zu überwinden. Natürlich hatten wir ihm kein Paradiesleben versprochen. Es ist zuweilen schwer zu erreichen, den Arbeitstag auf dem Lande immer durch einen strengen Rahmen zu beschränken. Aber man muß auch die Forderungen der Jugendlichen berücksichtigen. Allein die Reden darüber, die ältere Generation die das Neuland erschloß, viele Schwierigkeiten überwinden halfen durchaus nicht immer. Also ist es unsere Hauptaufgabe, Arbeitsplätze die nötigen Bedingungen für hochproduktive Arbeit zu schaffen, damit der junge Mensch die Verhältnisse an dem Arbeitsplatz auf den Farmen mit Vergnügen gehe. Bei uns sind z. B. auf den Farmen bequeme rote Ecken ausgestattet, hier durch einen guten Bluff, Schenken und Dächchen. An allen Abteilungen gibt es Klubs, Schulen, Bibliotheken, Läden und Badehäuser. Allein im IX. Planjahr hat unsere Wirtschaft über 100 Wohnungen gebaut. Fast in jeder Wohnung gibt es Gas, Zentralheizung. Bald wird in unseren Dörfern eine zentrale Wasserleitung funktionieren. Den jungen Familien und Burschen, die aus der Sowjetarmee zurück-

# Zur Vervollkommnung der Agitation

URALSK. Hier fand unlängst eine Konferenz der Leiter der Agitation- und Politinformgruppen des Gebiets statt. Die Abteilungsleiterin im Gebietspartei-Komitee S. Trofimowa hielt für die Versammelten den Vortrag „Wege zur Vervollkommnung der

männlichen politischen Agitation im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPUSU“. Die Konferenzteilnehmer hörten sich ausführliche Vorträge über die Reise des Generalsekretärs des ZK der KPUSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten

Lange schon hatten wir die Idee, in unserer Wirtschaft — die Brigade „Justus“ — gegründet. Ein Jahr später organisierte auch die Jugend der IV. Abteilung ihre eigene Brigade. Diese Brigade sind auch die sogenannten Konferenzen der Absolventen geworden. Dazu werden erfahrene Sowchosarbeiter eingeladen, die die Ratschläge bedeuten für diejenigen, die ihre selbständige Arbeiterbahn beginnen, sehr viel. Zu diesen Konferenzen werden auch unsere Fernstudien eingeladen. Man hört ihnen mit besonderer Aufmerksamkeit zu; Ihre Ansprachen sind eine konkrete Bestätigung, daß man die Arbeit und das Studium miteinander erfolgreich verbinden kann.

Welchen Schulabgänger bewegt nicht die Frage „Was werden?“ Kurz vor der Schulabsolvierung füllen unsere Jungen und Mädchen spezielle Fragebogen aus. Das hilft uns, Ihre Interessen zu berücksichtigen. Zur guten Tradition sind auch die sogenannten Konferenzen der Absolventen geworden. Dazu werden erfahrene Sowchosarbeiter eingeladen, die die Ratschläge bedeuten für diejenigen, die ihre selbständige Arbeiterbahn beginnen, sehr viel. Zu diesen Konferenzen werden auch unsere Fernstudien eingeladen. Man hört ihnen mit besonderer Aufmerksamkeit zu; Ihre Ansprachen sind eine konkrete Bestätigung, daß man die Arbeit und das Studium miteinander erfolgreich verbinden kann.

So wurde die erste Jugendbrigade unserer Wirtschaft — die Brigade „Justus“ — gegründet. Ein Jahr später organisierte auch die Jugend der IV. Abteilung ihre eigene Brigade. Diese Brigade sind auch die sogenannten Konferenzen der Absolventen geworden. Dazu werden erfahrene Sowchosarbeiter eingeladen, die die Ratschläge bedeuten für diejenigen, die ihre selbständige Arbeiterbahn beginnen, sehr viel. Zu diesen Konferenzen werden auch unsere Fernstudien eingeladen. Man hört ihnen mit besonderer Aufmerksamkeit zu; Ihre Ansprachen sind eine konkrete Bestätigung, daß man die Arbeit und das Studium miteinander erfolgreich verbinden kann.

Was haben wir nun in den letzten Jahren erreicht? Im vorigen Jahr wurden von 90 Schulabgänger nur vier in das Dorf. Besonders viele Jugendliche arbeiten bei uns auf den Farmen. Von achtzig Melkerinnen sind die meisten der gestrigen Schülerinnen. Sie bleiben von den erfahrenen Melkerinnen nicht viel zurück. Und die Kosmopolin Barbara Badinger gehört zu den Besten.

Heutzutage arbeiten bei uns in der Wirtschaft etwa 30 Kosmopolin als Viehhüter, 50 — auf Bauarbeiten in vier Jahren meisterten über 100 junge Leute den Mechanisatorberuf. Im Sowchos sind es jetzt mehr als 200 Personen. Die Hälfte der meisten von ihnen die I. und II.

# Nach den Zeilen unseres Grundgesetzes

Die Werktätigen Kasachstans studieren mit großer Begeisterung die neue Verfassung der Republik. Sie wiederholen die Riesenschritte unseres Staates auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Mit der Stärkung der Macht unserer Heimat wuchs auch der Sowjetmensch selbst, für den ständig gesorgt wird.

Ich bin ein ehemaliger Kumpel — heute Rentner. Es bereitet mir wahre Freude, wenn ich nachdenke, wie von Tag zu Tag der Wohlstand der Sowjetmensch immer besser geworden ist und wird. Die Artikel über den Gesundheitschutz und das Recht auf materielle Versorgung im Alter sind für mich und meinesgleichen besonders wichtig und teuer. Und diese Rechte sind in der Sowjetunion in der Tat gesichert. Ich berufe mich auf meine Familie. Seit 1959 erhalte ich eine Rente in Höhe von 120 Rubeln.

Ich habe 3 Kinder. Eine Tochter absolvierte die Fachschule und bekam in der Lehrzeit ein Stipendium. Jetzt arbeitet sie in dem Cafeteria der Stadt Karaganda. Der Sohn und die zweite Tochter bekamen ebenfalls unentgeltliche Bildung. Der Sohn arbeitet in der traktor- und Sockenfabrik als Meister. Alle drei haben sie ihre eigenen Familien gegründet, haben ihre eigenen Wohnungen und leben wohlhabend. Da es bei mir mit der Gesundheit nicht am besten steht, muß ich mich öfters an die Ärzte wenden, und immer werde ich unentgeltlich betreut.

Wir Sowjetmensch können auf unsere Rechte stolz sein. In unserem Land braucht sich keiner Sorgen zu machen, daß er ohne Arbeit bleibt, keine Bildungsmöglichkeiten hat oder während der Krankheit in eine ausweglose Lage gerät.

Die Fürsorge der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates um die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Sowjetmensch wird vom ganzen Volk begrüßt.

Friedrich BELLER, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Snamja Sowetow“  
Gebiet Kustanal  
Karaganda

### Beitrag zum Fortschritt

**SOFIA.** Der 30. Jahrestag des Instituts für Erdkundung und Verbesserungsvorschläge in Sofia wird gleichzeitig auch als Jubiläum der organisierten Bewegung des technischen Schöpferiums in Bulgarien begangen.

Das Neuentwurf ist zu einer Massenbewegung der Spezialisten geworden. Gegenwärtig sind 30 Prozent aller Ingenieure und 25 Prozent aller Techniker der Bulgaren Erfinder und Rationalisatoren. Im Lande arbeiten über

1 800 technische Zirkel und Rationalisatorverbände. Mit Teilnahme von wissenschaftlichen und technischen Gesellschaften werden in Bulgarien Rationalisatoren in Kollektive vereint, die dann die Probleme der Rekonstruktion und Modernisierung der Produktionsfonds untersuchen. Die über 38 000 Verbesserungsversuche brachten 1977 der Volkswirtschaft einen ökonomischen Effekt von fast 300 Millionen Lev.

### Gemeinsame Expedition

**WARSAU.** Eine gemeinsame sowjetisch-polnische ozeanographische Forschungsreise mit der „Dmitri Mendelejew“ ist zu Ende gegangen. An ihr beteiligte sich eine Gruppe Biologen vom Institut für Ökologie der Akademie der Wissenschaften Polens. Zusammen mit ihren sowjetischen Kollegen erforschten sie die früheren Entwicklungsstufen der Fische und anderer Organismen.

schwärme im Stillen Ozean erforscht. An den Küsten von Peru und Kolumbien sowie entlang den westlichen Küsten Afrikas wurden planktonische Aquatorien entdeckt.

Die Forschungsreise mit der „Dmitri Mendelejew“ ist eine Fortsetzung von früheren, die mit dem Forschungsschiff „Akademik Kurtschatow“ unternommen wurden. In den nächsten Jahren ist noch eine Kurilen-Kantat hat a k a Forschungsreise vorgesehen.

### Produktion wächst

**PRAG.** Gemäß den Beschüssen des XV. Parteitag der KPTsch werden in der sozialistischen Tschechoslowakei in den Jahren des laufenden Planjahres fünfzig Großbetriebe der Leichtindustrie gebaut. Das werden neue Fabriken für die Herstellung von Möbel, Glas- und keramischen Erzeugnissen und Wirkwaren-

fabriken sein. Der Produktionsumfang der Branche wird um 25 Prozent ansteigen. Bedeutend steigt der Export der Massenbedarfsgegenstände mit dem Zeichen „Tschechoslovaakisches Erzeugnis“ in die UdSSR und andere sozialistische Länder. 1980 wird er sich um das 1,5fache vergrößern.

### Schrittmacher des Wettbewerbs

**BERLIN.** Mit hohen Ergebnissen haben die Arbeiter des Fritz Heckert-Maschinenbaukombinats in Kienitz im Monatplan des laufenden Jahres erfüllt. Die Planaufgaben sind überboten, es wurde viel zusätzliche Produktion geleistet, die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zu selbst dem letzten Jahr um 14 Prozent gestiegen.

ihren Start fanden und die auf die Steigerung der Qualität, auf die Einsparung von Material, Energie und Rohstoffen gerichtet sind.

Einen bedeutenden Beitrag bei der Erreichung hoher Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Gründungsjahres der DDR leisteten die Kommunisten. Dieser Tage hat das ZK der SED einen Beschluss gefasst, in dem die Arbeit der SED-Organisations- und Fritz-Heckert-Kombinats hoch eingeschätzt wird.



## Im Objektiv: Vietnam

Die riesenhaften Maßstäbe der sozialistischen Umwandlungen bestimmen heute das Antlitz der größten Stadt des Landes, die den Namen des großen Führers der vietnamesischen Revolution Ho Chi Minh trägt.

Die Volkskomitees der Stadt beschließen große Aufmarschmärsche der Bevölkerung und verwirklichen ein umfangreiches Programm der sozialen und kulturellen Entwicklung. In der letzten Zeit haben über 4 000 Arbeiterfamilien neue komfortable Wohnungen erhalten.

Im Bild: In den Straßen der Hoch-Minh-Stadt.

Neue Arbeitsfelder erzielen die Mitarbeiter der Betriebe für Klein- und Heimindustrie in der Sozialistischen Republik Vietnam. Das Sortiment der Massenbedarfsartikel ist viel mannigfaltiger geworden.

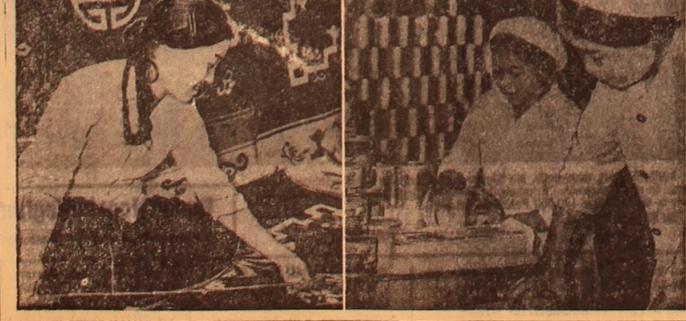
Im Bild: In einer Teppich-Produktionsanstalt.

Die Exporteinnahmen für die

vietnamesischen Waren machen einen bedeutenden Teil der Mittel aus, die von der Regierung der DRV für die Schaffung der materiellen Basis des Sozialismus im Lande bewilligt werden. Gegenwärtig exportiert die Republik ihre Waren in mehr als 40 Länder der Welt.

Im Bild: Vorbereitung der Fertigerzeugnisse in der Konservinenfabrik der Stadt Lao-cai zur Ablieferung.

Fotos: VIA-TASS



## Rüstungsabbau nützt allen Ländern

Eine 50prozentige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa würde es ermöglichen, 20 bis 25 Milliarden Dollar einzusparen. Für dieses Geld könnten zwei Millionen Arbeitsplätze geschaffen oder 15 bis 20 Kraftwerke von je 2 000 Megawatt Leistung gebaut werden.

Gegenwärtig arbeiten 30 Millionen Menschen für die Rüstungsindustrie, die täglich eine Milliarde Dollar verschlingt, während in der Welt 500 Millionen Menschen hungern, 800 Millionen weder lesen noch schreiben können und in 40 Ländern auf 10 000 Einwohner nur ein Arzt kommt.

„Die Sowjetunion ist“, wie L. I. Breschnew in einem Interview der Wochenschrift „Vorwärts“ erklärte, „auf einer solchen Reduzierung bereit. Voraussetzung dafür ist selbstverständlich, daß dies unter den Bedingungen der Gleichheit geschieht, daß das bestehende Kräfteverhältnis nicht gestört wird und daß die eine Seite nicht auf Kosten der anderen profitiert.“

## Appell führender Kirchenpolitiker

Das Arbeitsparlament der Weltkonferenz „Geistliche für dauerhaften Frieden, Abrüstung und gerechte Beziehungen zwischen den Völkern“, die auf Initiative der russischen orthodoxen Kirche veranstaltet wurde, hat an die Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung einen Appell gerichtet.

Darin heißt es unter anderem: „Millionen von Gläubigen führender Kirchen der Welt solidarisierten sich mit den Völkern aller Kontinente in ihrem Streben nach Frieden und Scheitern in der Welt. Wir begründen die verheißungsvollen Symptome der humanitären Entspannung, die die ganze Welt erfassen und auf die militärische Entspannung übergehen muß. Die Entspannung setzt logischerweise eine Eindämmung und dann die vollständige Einstellung des Wettrenns voraus, das sinnlos und unmotiviert Mittel verschlingt und der Menschheit mit Selbstvernichtung droht.“

Die Geistlichen appellieren an die Teilnehmer der UNO-Vollversammlung, alles erforderliche zum Abschluß eines Abkommens zwischen den Staaten zu tun über Verhütung jedes internationalen Krieges, besonders eines Kernwaffenkrieges, zur völligen Einstellung der Produktion von Kernwaffen durch alle Staaten, zur Einstellung der Entwicklung von nuklearen, atomaren und thermonuklearen Waffen und insbesondere der Neutronenwaffe und zur Vernichtung ihrer Vorräte.

In dem Appell heißt es, es müssen alle notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um eine weitere Verbreitung von Kernwaffen zu verhindern, dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen größere Geltung zu verschaffen. Diesen Vertrag müssen alle UNO-Mitgliedsstaaten ratifizieren, die dies noch nicht getan haben. Es müssen Kernwaffenversuche jeder Art sowie die Entwicklung und die Produktion neuer Typen und neuer Systeme von Massenvernichtungswaffen verboten werden.

Die Delegierten werden aufgefordert, sich dafür einzusetzen, daß eine Weltabrüstungskonferenz so bald wie möglich einberufen wird.

An der Weltkonferenz „Geistliche für dauerhaften Frieden, Abrüstung und gerechte Beziehungen zwischen den Völkern“ nahmen Kirchenvertreter aus 107 Ländern teil.

## USA-Kongreßabgeordnete kritisieren Carter-Politik

14 Mitglieder des außenpolitischen Ausschusses des USA-Repräsentantenhauses haben an James Carter ein Schreiben gerichtet, in dem sie im Zusammenhang mit „der offensichtlichen Veränderung“ in der Politik der Vereinigten Staaten gegenüber der Sowjetunion Besorgnis zum Ausdruck bringen und den Präsidenten bitten, „ihre Zweifel zu zerschneiden und dem Wirrwarr ein Ende zu setzen, der

infolge der Konflikte in der Regierung entstanden ist“.

Die Kongreßabgeordneten löste die Annahme darüber aus, daß bei den Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Kernwaffen sowie auf anderen Gebieten der Beziehungen zur Sowjetunion die USA versuchen werden, ein Junktim zwischen diesen Verhandlungen und Fragen herzustellen, die aus dem Dossier der „Freundschaft“

der bedeutendsten außenpolitischen Gebieten betrieben wird.“ Sie weisen darauf, daß dieser Umstand für sie die Aufgabe beschwert, die Bemühungen der Regierung wirksam zu unterstützen. „Viele Kongreßabgeordnete befinden sich gegenwärtig in einer heiklen Lage, da sie außerstande sind, die Fragen ihrer Wähler darüber zu beantworten, welche Politik die Vereinigten Staaten auf solchen Gebieten, wie es die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen und Afrika sind, betreiben.“

## Konzerne contra Kanaken

Nickel, das Metall, das als unentbehrliches Legierungselement in nichtrostende Stähle dient und in der Industrie vielfältige Verwendung findet.

Entsprechend dem wachsenden Bedarf der Hauptabnehmer — Westeuropa, USA, Japan, Australien und Kanada — stieg die Nickelförderung Neukaledoniens von 2,3 Millionen Tonnen 1960 auf 7,2 Millionen Tonnen 1971 und wird sich im Laufe der Krise des kapitalistischen Weltwirtschaftszyklus im Jahr 1975 auf 6,7 Millionen Tonnen abheben. Der Abbau, der in den vier Tagebau des Konzerns bewegt werden muß, macht das Vierfache der jeweils genutzten Fläche aus. Von dem Bergwerk in Népou schaffte eine 1970 in Betrieb genommene Förderanlage — mit über 13 Kilometern die längste der Welt — stündlich bis zu 800 Tonnen Nickel zu 56Kilohäufigkeit. Die Nickel-schmelze produziert Ferronickel (mit 25 Prozent Nickelgehalt) und Nickelmetall (mit 75 Prozent Nickelgehalt). Die Jahresproduktion des in beiden Fällen Nickelkonzerns hat sich im letzten Nickelmetall steigerte sich von 4 800 Tonnen 1950 auf 71 000 Tonnen 1975. Doch in den letzten Jahren ging die Produktion auf etwa 60 000 Tonnen zurück.

DIE AUSWIRKUNGEN der Krise führen in Neukaledonien zum Bankrott mehrerer mittlerer Firmen. Von den insgesamt 35 000 Erwerbsfähigen über 2 000 als arbeitslos registriert. Die wirkliche Zahl liegt jedoch viel höher. Wiederholte kam es in Neukaledonien zu Streiks und Demonstrationen der einheimischen Arbeiter gegen die überseeischen Ausbeuter. Den Zuström französischer Bürger aus den durch die Unabhängigkeitsbewegung in Afrika (Algerien) und Asien (Indochina) verlorengegangenen französischen Besitzungen dafür, daß gegenwärtig 53 000 der 124 000 Bewohner Neukaledoniens Europäer sind. Die einheimischen Melanesier, die sich die von polynesischen Einwanderern ge-

prägte Bezeichnung „Kanaken“ (Menschen) zu eigen machten, stellen mit 57 000 Einwohnern die größte Bevölkerungsgruppe. Außerdem leben in Neukaledonien und auf den nördlich vorgelagerten Loyaltinseln insgesamt 25 000 Einwanderer — Polynesier, Vietnamesen und Indonesier. Viele von ihnen fordern Autonomie oder die volle Unabhängigkeit der Insel von Frankreich.

Verwaltet wird die Insel durch die Territorialversammlung, die sich aus 15 Mitgliedern zusammensetzt. Fast alle Entscheidungen trifft Paris durch den Verwaltungsrat für Neukaledonien, der zugleich den Titel „Hochkommissar der Französischen Republik im Pazifik“ trägt und in Noumea, der Hauptstadt der Insel, meist durch Abwesenheit glänzt, weil er ständig zwischen Paris und den verschiedenen Oberbehörden Frankreichs und herbeieilt in die Territorialversammlung sind derzeit neun Parteien vertreten, die zusammen 35 Abgeordnete stellen. Einige dieser Parteien — wie etwa die mit 12 Mandaten am stärksten vertretene Union — nehmen die Interessen der französischen Einwanderer wahr. Andere Parteien fordern mehr oder weniger aktiv für Autonomie, innere Selbstregierung oder völlige Unabhängigkeit ein. Die Befreiung der Kanaken“, die den Widerstand ihres Volkes gegen die Kolonialherrschaft leitet, ist in der Territorialversammlung nicht vertreten.

PARIS WILL die Insel fester an Frankreich ketten, daß künftig eine Statusänderung nicht ohne eine Volksabstimmung in dem betroffenen Territorium, sondern in ganz Frankreich erforderlich macht. Die Bewohner verschiedener pazifischer Territorien versuchen, diesem Komplott die wachsende Zusammenarbeit der Völker entgegenzusetzen und in den ersten Reihen der Kämpfer sind die Kanaken — Menschen aus Neukaledonien.

# Massenmedien müssen dem Frieden dienen

Die vor einigen Tagen in Paris zu Ende gegangene Tagung des UNESCO-Exekutivrates hat eine Resolution mit dem Appell beschlossen, den Entwurf einer Deklaration vorzubereiten, in der die Hauptprinzipien des Wirkens der Massenmedien für Frieden, internationales Einverständnis, zur Bekämpfung von Krieg, Rassismus und Apartheid formuliert werden.

Der Exekutivrat hat den Generaldirektor aufgefordert, weitere Anstrengungen zu unternehmen, die zum Zweck haben, den endgültigen Entwurf einer Deklaration auszuarbeiten und ihn vor der XX. Generalkonferenz der UNESCO, die für den Oktober anberaumt ist, den Mitgliedstaaten vorzulegen. Wenn dies nicht gelingt, soll der Generaldirektor einen umfassenden Bericht zu dieser Frage vorbereiten.

Der Annahme dieser Resolution war eine sehr scharfe Polemik vorausgegangen. Vertreter westlicher Staaten und vor allem der USA drängten unter Hinweis auf Schwierigkeiten der Ausarbeitung dieses Dokuments darauf, seine Annahme um mindestens zwei Jahre zu verschieben. Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten wie auch viele Entwicklungsländer unterstrichen hingegen die Notwendigkeit, die Vereinbarung dieses Entwurfs sobald wie möglich zum Abschluß zu bringen, damit er eine möglichst breite Unterstützung der Weltgemeinschaft erhalten könnte.

Die Bedeutung einer solchen Deklaration liegt klar auf der Hand. Dieses völkerrechtliche Dokument würde erste Hindernisse gegen die Verbreitung von Fälschungen und Desinformationen errichten, die das Verhältnis zwischen den Staaten vergiften und das Wettstreiten und die Schürung der Kriegshysterie zu motivieren suchen.

Noch nie zuvor hat die Desinformation so gigantische Ausmaße erreicht und so gefährliche Folgen in sich geborgen. Die massive Verungeltung der Sowjetunion, insbesondere ihrer Außenpolitik, hat heute alle früheren Rekorde übertroffen. Von einem unsichtbaren Dirigentenpaar geleitet, versucht die amerikanische, britische, französische und chinesische Presse, die Sowjetunion als einen potentiellen Aggressor hinzustellen, der bereit wäre, jeden Augenblick seine Divisionen in den verschiedensten Richtungen aufmarschieren zu lassen.

Die NATO-Machthaber umgeben die sozialistischen Länder mit einem Netz von Militärstützpunkten, sie vergrößern von Jahr zu Jahr die in der ganzen Geschichte beispiellosen Ausgaben für die Kriegsvorbereitung. Dabei streiten sie und die ihnen hörige Presse der Sowjetunion das legitime Recht auf Selbstverteidigung ab. Gleichzeitig

wesen sie die konstruktiven Vorschläge der Staaten der sozialistischen Ländergemeinschaft zurück, die darauf abzielen, die militärische Konfrontation abzubauen, die Rüstung zu begrenzen und schließlich eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen.

Das jüngste Beispiel für die grobe Entstellung der Außenpolitik der UdSSR durch die westlichen und die chinesischen Massenmedien ist die lärmvolle Propagandakampagne, die im Zusammenhang mit den Ereignissen im Jahre entfesselt wurde. Überstunde, auch nur einen Fakt ins Treffen zu führen, der die Entmischung der sozialistischen Länder in diese Ereignisse belegen würde, haben der Berater des USA-Präsidenten J. Brzezinski, Präsident Carter selbst und gleichzeitige praktisch alle führenden amerikanischen Blätter gegen die Sowjetunion und Kubas den Vorwurf gerichtet, die gesamte Aufständische unterstützt zu haben.

Das falsche Beschuldigungsdie dazu, die Angriffe auf die Entspannung, die durch kollektive Bemühungen der Führer vieler Länder, darunter früherer Präsident der USA zustande gekommen ist, zu verschärfen. Allerdings wird in den USA jetzt behauptet, daß der gegenwärtige Kurs eine Episode ist, die die „Härte“ der Administration zeigen und somit ihre Chancen bei den bevorstehenden Kongreß-Teilnahmen verbessern soll. Das Schlimme besteht jedoch darin, daß solche „Episoden“, die durch die Massenmedien hochgespielt werden, die Gesetze der menschlichen Natur gefährden können.

Bekannt sind auch andere Fälle, da Presse, Rundfunk und Fernsehen zu Zwecken ausgenutzt wurden, die mit der Förderung des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern nichts gemein haben. Von ihnen war unter anderem auf einer auf Initiative der UNESCO einberufenen Konferenz der Leiter von Massenmedien, die im April in Stockholm stattfand, die Rede. Vertreter der Entwicklungsländer führten auf dieser Konferenz zahlreiche Beispiele an, die zeigten, daß die große Presse des Westens „unter dem Deckmantel der „absoluten Freiheit“ ein falsches Bild von der Lage in abhängigen Kolonien zeig, die Politik der multinationalen Konzerne in Schutz nahm, rassistische Ideen propagierte und die fremde Entmischung in die Beziehung souveräner Staaten rechtfertigte.

Alle diese Fakten bestätigen ein übriges Mal, wie aktuell die Annahme einer Deklaration über Hauptprinzipien der Tätigkeit der Massenmedien im Interesse des Friedens, des internationalen Einverständnisses und zur Bekämpfung der Kriegpropaganda, sowie von Rassismus und Apartheid ist, der bevorstehenden Tagung der UNESCO-Generalkonferenz ist.

Das Wesen der „Brzezinski-Doktrin“ beschränkt sich auf Folgendes: In Afrika, die Amerika und ihre Verbündeten hätten das unumschränkte Recht, auf diesem Kontinent zu wahlen und zu regieren. Demgemäß könnten sie dorthin Militär-ausrüstung und selbst Truppen zu entsenden, um die Interessen Angelegenheiten afrikanischer Länder zu schützen. Dabei sei es gar nicht nötig, auf den Wunsch der Regierungen dieser Staaten Rücksicht zu nehmen. Wenn solchen regierungsfeindlichen Bewegungen in Angola wie FNLA oder UNITA geholfen werden soll, so ist das in vollem Einklang mit der Diktand-Haltung, die von den Verbündeten der USA in Afrika, die sich nach Ansicht der Autoren dieses „Kodex“ in Afrika keine Rechte haben, nicht einmal das Recht einer Bitte rechtmäßiger Regierungen satzunge ben Zugleich kann man den Russen erlauben, wenn im Rahmen des „Kodex“ alles zuschreiben, was der Welt und Jene Länder, die sich nicht als offiziell erklarten, die sie mit den inneren Ereignissen in Zaire nichts zu tun haben, so wie man das erklären, so

„Merkwürdiger „Kodex“ des Herrn Brzezinski“

Dieser Tage haben wir also von Herrn Brzezinski erfahren, daß die Sowjetunion die Regeln des „Entspannungskodex“ nicht befolgt. Da das Wort Kodex ein Gesetzbuch oder eine Sammlung von Regeln bedeutet, ist wohl anzunehmen, daß der Urheber der erwähnten Erklärung eine Vorstellung von diesem Begriff hat. Man muß sagen, daß Brzezinski die Regeln wirklich auswendig kennt — mit einem recht bedeutenden Vorbehalt: Er kennt nämlich die von ihm selbst, offenbar gemeinsam mit seinen Günstlingen, aus dem Militär-industrie-Komplex der USA erdunnenen Regeln.

Nur die USA und ihre Verbündeten hätten das Recht, diese Rechte zu bestimmen. Die Gesetze anderer Länder, die ihrem Standpunkt zuwiderlaufen, seien als „ungültig“ zu betrachten. Die gemäß diesen Gesetzen abgeurteilten Verbrechen sollen begnadigt werden und die Möglichkeit erhalten, offen in den Ländern, darunter zu regieren, wo sie leben. Man könne z. B. eine Wirtschaftsblockade dieser Länder durchführen.

Das ist die Verletzung der Menschenrechte in den USA selbst oder bei Ihren Freunden, zum Beispiel in Chile. Diese Rechte sind nicht existent und jede Erwähnung davon als Verletzung des „Kodex“ zu betrachten. So steht ungefragt der seltsame „Kodex“, aus der allem Ansehen nach vom Berater des USA-Präsidenten erdunnen wurde.

Es scheint völlig klar, was der Welt und Jene Länder, die sich nicht als offiziell erklarten, die sie mit den inneren Ereignissen in Zaire nichts zu tun haben, so wie man das erklären, so

„Kommentar“

Das Mitglied des Repräsentantenhauses John Rhodes dieser Tage mit einer verschwiegenen USA-Politikern eigenen Unbefähigkeit ist: „Wenn die Kubaner das nicht getan haben, sollen sie beweisen, daß sie es wirklich nicht taten.“ Man solle, wie ein russischer Spruch besagt, beweisen, daß man es nicht gemacht ist, sonst verstößt man gegen den „Entspannungskodex“.

Die Russen verletzen den „Kodex“, weil sie stärker auftreten, als es den NATO-Machthabern notwendig ist, und abzuwehren. Von welchem Kriterium sie sich dabei leiten lassen, bleibt unbekannt. Die NATO-Länder können aufstehen, soweit sie wünschen. Gleichzeitig bemühen sie sich auch, in den östlichen Gebieten, China zu beeinflussen. Alle sowjetischen Abrüstungsvorschläge seien entweder totzuschweigen und zu ignorieren, oder um alles Überzeugender erscheinen zu lassen, könne man deraufgehandelte Fragen in Verbindung mit der Abrüstung überhaupt nichts zu tun haben.

3. Menschenrechte. Nur die USA und ihre Verbündeten hätten das Recht, diese Rechte zu bestimmen. Die Gesetze anderer Länder, die ihrem Standpunkt zuwiderlaufen, seien als „ungültig“ zu betrachten. Die gemäß diesen Gesetzen abgeurteilten Verbrechen sollen begnadigt werden und die Möglichkeit erhalten, offen in den Ländern, darunter zu regieren, wo sie leben. Man könne z. B. eine Wirtschaftsblockade dieser Länder durchführen.

Das ist die Verletzung der Menschenrechte in den USA selbst oder bei Ihren Freunden, zum Beispiel in Chile. Diese Rechte sind nicht existent und jede Erwähnung davon als Verletzung des „Kodex“ zu betrachten. So steht ungefragt der seltsame „Kodex“, aus der allem Ansehen nach vom Berater des USA-Präsidenten erdunnen wurde.

Es scheint völlig klar, was der Welt und Jene Länder, die sich nicht als offiziell erklarten, die sie mit den inneren Ereignissen in Zaire nichts zu tun haben, so wie man das erklären, so



### Sorge um den Menschen

Die Chemiker des Karaganda Werks für Synthekautschuk haben von den Barabellern ein schönes Geschenk erhalten. Für sie ist ein neues Prophylaktikum erdacht worden. Die Arbeiter des Betriebs haben die Möglichkeit bekommen, ihre Gesundheit zu bessern und sich während des Urlaubs gut zu erholen.

Im Prophylaktikum gibt es bequeme Wärmehüllen für zwei Personen, gemächliche Rücken für Erholung, Behandlungsräume, die mit modernen medizinischen Geräten ausgestattet sind.

Die Leitung des Werkes, die Partei- und Gewerkschaftskomitees tragen stets Sorge für die Gesundheit, interessante Erholungsmöglichkeiten, für die Verbesserung der Wohnverhältnisse ihrer Arbeiter. Der Belegschaft des Betriebs stehen ein Krankenhaus und eine Poliklinik zur Verfügung. Ständig vergrößert sich der Bücherbestand der Werkbibliothek. Im ganzen Gebiet Karaganda ist der Sportklub „Polis“ bekannt. Er vereint viele Sportler, die verschiedene Sportsektionen besuchen. Unlängst wurde für die Sportliebhaber auch noch ein Winterschwimmbekken gebaut.

Die Werktätigen des Betriebs antworten auf diese Sorge mit Stolz: Die Monatsplanaufgaben werden erfüllt und überboten. Gute Leistungen hat das Arbeitskollektiv auch bei der Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse auszuweisen, deren befruchtlicher Teil mit dem Qualitätszeichen geliefert wird.

Woldemar ALPERT

### Das Buch lieben

Das Buch ist ein guter Freund und Ratgeber. Dank ihm erschließen wir das menschlichere, erkennen das Unerkannte. Mit einer Bibliothekarin, sind diese Gedanken sehr nahe und zwar nicht etwa rein behauptend.

Schon an die zwei Jahrzehnte bin ich Leiterin der Bibliothek im Sowchos „Nowosichimsk“. Für mich ist

Albert DOCHT

Gebiet Tschimkent

### Nikola Sidorow



### (Eine wahre Begebenheit)

Die Marina erwartet den Frühling immer mit Ungeduld. Sobald die Feldwege trocken, fährt die ganze Familie mit ihrem Signal hinaus in der Steppe. Blumen zu pflücken Marina freute sich an diesen Ausflügen schon, als sie das Wort Tulpen noch falsch aussprach. Das ist nun recht lange her, sie geht ja längst in die Schule. Doch die Freude an der zu neuem Leben erwachenden Steppe ist geblichen.

Zu Hause stehen danach auf dem Tisch leuchtende Blumensträuße. Einmal, als Mama die Blumen ordnete und in die Vase steckte, hörte Marina sie zu Papa sagen:

„Erinnerst du dich noch, Fjodor?“

Er schaute ihr lächelnd zu und nickte dann. „Zog er Marina die neben ihm stand, an sich unarmte auch Mama und den Bruder Vitja um welche Erinnerung es ging, davon hatte die Kleine jetzt keine Ahnung. Sie wußte ja nichts von der Geschichte die sich vor Jahren zugetragen hatte.“

Ich erfuhre sie bei einer Autofahrt per Anhänger, als ich in einem Sowchos mußte.

Wir hatten das Rayonzentrum hinter uns. Der Wagen rollte in die weite Steppe. Nach dem üblichen ersten belanglosen Wortwechsel fragte der Fahrer nach dem Zweck meiner Reise, und wir kamen bald ins Gespräch wie das nicht selten unterwegs geschieht. So hörte ich diese Geschichte...

Der Matrose Fjodor Drobin kam nach dem Militärdienst mit unter den ersten Neulanderschleppern ins Gebiet Akmolinsk. An Disziplin war er gewöhnt, und an Begeisterung für die Erschließung des Neulands fehlte es ihm nicht. So war es kein Wunder, daß die Sowchosleitung auf den eifrigen jungen Arbeiter aufmerksam wurde. Der Direktor mußte zeitweilig den Chefingenieur und auch den Garageleiter (vertreten) überlag ihm persönlich den (unkleinigenen „Gasen“) und der gestrige Schwarzmerkmale, so wie die nun durch die Kasachstaner Flu-

ren. Freilich hatte er es auf dem Schiff einfacher gehabt, denn die Richtung brauchte er dort nicht zu bestimmen. Hier aber war er „Kapitän“ und „Lots“ zugleich, und es kam vor, daß er sich in der endlosen Steppe verirren. „Du müßt dich an Festland gewöhnen“, scherzte der Sowchosdirektor.

Fjodor tat es und lernte, die Richtung nach den kaum sichtbaren Radspuren im Riedgras zu finden. Er war oft unterwegs. Bald mußten Baumaterialien oder Montierbare Wohnhäuser gefertigt, bald Neulinge abgeholt werden. Der Fahrer verdiente gut. Da hätte bei dem Ledigen die Versicherung auftauchen können, ein fechtträchtliches Leben zu führen. Das war aber kaum nach seinem Geschmack, denn Drobin hielt auf Ordnung.

Und doch wurde er in diesen Stufen eingezogen.

Drei Burschen von denen, die aus Neuland zum „Speckjäger“ gekommen waren, hatten Drobin, er solle sie nach Abtassar mitnehmen.

„Bringst uns vielleicht auch wieder ein Kleeblatt?“ fragte ihn der eine. „Es soll dich nicht gereuen. Findest unser Kleeblatt in der Kantine. Für Imbiß und so weiter wird gesorgt.“ Kapier? Seinen Worten folgte die bekannte Geste, die unter den Zechbrüdern üblich ist.

Drobins Gesicht überflog ein Schatten. „Ich will keine Geschichten.“

„Nur keine Sorgen! Auf uns ist Verlaß!“ versicherte das Haupt des Kleeblatts.

Abends hielt Drobin vor der Kantine. Der Wagen war befrachtet, und es wurde ziemlich spät. Das war der Anfang...

Jetzt hatte er am Montag selbst einen kleinen Kopf.

Einmal sagte der alte Sowchoswächter: „Keine guten Kameraden! Die Kerle solltest du meiden, Fjodor.“ Dasselbe sagte ihm der Garageleiter.

Fjodor war zwar damit einverstanden, doch brachte er es nicht fertig, mit den drei ganz zu brechen.

Einmal fuhr er nach einer weiten Fahrt zum Brigadestützpunkt, um Brennstoff zu holen. Als die Wohnwagen in der Ferne auftauchten, sah er ein

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Seldinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фронтшадфт».

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09 stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56. Kommunische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-06-49, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30. Karaganda, Tel. 5-49-51-24. Dshambul, Tel. 5-19-02.

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. УН 001111. Заказ № 5330.

Типография издательства «Алматырадио» Ленинградского обкома КПЛРП Казахстана. УН 001111. Заказ № 5330.

# Schöpferium der Jugend

Moskau, Unionleistungsschau der UdSSR. Hier, in einem der geräumigsten Pavillons wurde die Ausstellung des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend („NTM-78“) eröffnet. Über 40 000 Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Studenten und Berufsschüler haben ihre besten Arbeiten ausgestellt. In 22 thematischen Abschnitten werden nahezu 10 000 Exponate demonstriert — von Modellen bis zu den kompliziertesten Maschinen und Geräten.

In 9 Planjahrdünften waren von den jungen Neuerern 3 Millionen Erfindungen, wissenschaftliche Entwicklungen und Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von über 3 Milliarden Rubel eingeleitet worden. Alle 7 Sekunden wird in der UdSSR ein Verbesserungsvorschlag und alle 10 Minuten — eine Erfindung registriert. Allein im vorigen Jahr konnten dank des Schöpferium der Rationalisatoren über 5 Milliarden Rubel eingespart werden.

Im ersten Geschöß begegnen wir einem Roboter. Er „denkt“ 15 Sekunden nach und gibt Auskunft auf unsere Frage. Freilich beantwortet er vorläufig nur eine bescheidene Zahl von Fragen. Dafür arbeitet er gut mit den Armen. Er nimmt zum Beispiel eine Glühbirne, führt sie an die Lampenfassung und schraubt sie ein — und das mit der Linken allein! Der rechte Arm ist ein Werkzeug für kompliziertere Aufgaben.

Es dreht sich ein rundes Gestell. Die Aufgabe lautet: den darauffolgenden Holzylinder zu fangen. Der Arm biegt sich im „Ellenbogen“, die „Hand“ macht Anstalten, um das Stück Holz zu fassen. Fertige Ähnliche Roboter werden schon in der Volkswirtschaft ausgenutzt. Zum Beispiel im Ozean. Sie unterhalten sich dort mit dem Operateur mit Hilfe einer Fernsehkamera — sie zeigen dem „Fernseher“ ihren Fund, als ob sie sagen wollten: Sieh, was ich gefunden habe.

„Eine helle, klingvolle Melodie stimmt uns lyrisch. In einer ungewöhnlichen Tonart werden die Abende bei Moskau“ gespielt. Das originale Musikinstrument „Anjua“ — eine Orgel für Kinder — wurde von den Fachleuten der Leninstraße in Moskau für „Maschinenbau „Sputnik“ geschaffen. Bei ihrer Entwicklung wurde erstmalig ein Computer für die Berechnung der



Das Kind spielt die Orgel „Anjua“.

Stuppenstau von Körper spitzen und die Kräfte des Schweißes zurückgeblieben.“ „Hast wohl wieder Angst?“ spotteten meine Fahrgäste. Die falsche Scham ließ mich nachgeben. Wir zechten bis zum Abend. Es ging soweit alles normal. Weit und breit war niemand zu sehen, und der Weg nicht schlecht. Sie meinten ich fahre zu langsam, und der Zeiger begann schon bald um 100 zu tanzen. Da — ein Graben... Ich riß das Steuer herum... Hier hörte uns die Miliz ein. Die Kerle hatten gestöhrene Elektroleitungen mitgeführt. Das war der Grund ihrer Elle, als uns ein Milizwagen folgte... Ich war natürlich plötzlicher nächtlicher. Der Milizeunant ließ mich zwar zechen, doch — mühte ich später Rede und Antwort stehen. Gerade an jenem Sonnabend wollte ich von Emma das entscheidende Wort hören...

Der Fahrer verstummte. „Und was gab es weiter?“ fragte ich etwas unbesonnen, denn da berührte ich sicher seine wunde Stelle.

„Für mich — das Kameradschaftsbüro“, nahm der Mann seinen Bericht wieder auf. „Es hätte schlimmer ausfallen können. Bin hauptsächlich dem Parteisekretär Dank schuldig. Alexander Wassiljewitsch sagte zum Direktor: „Wir alle haben auch zu wenig darauf geachtet, mit wem Fjodor verkehrt“. Von meinem Wagen mußte ich freilich Abschied — nehmen.“ Drobin schlug wieder. Vorne tauchten die Lichter der Ortschaft auf. Bald drosselte er den Motor und sagte: „Hier ist die Sowchodirektion. Wir sind da.“

Am nächsten Tag erkundigte ich mich im Parteikomitee nach Fjodor Drobin.

„Einer der ersten Neulander-schlepper. Mit einem Orden und zwei Medaillen ausgezeichnet. War auf der Unionleistungsschau der Zentralregion in Moskau. Unlängst hat er einen neuen SIl-Wagen übernommen. Seine Frau Emma ist Leiterin unserer Gaststätte. Sie haben drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen.“

„Am nächsten Abend besuchte ich Drobins Wohnung. Der Hausherr empfing mich herzlich und stellte mir seine Frau vor. Ich flüsterte: „Wohl die Emma?“

Er nickte.

Später erfuhre ich von ihm auch das Happy-End.

„Emma war in die Gebietsstadt gerast, sie besuchte dort einen Lehrgang. Der Winter verging. Als die Steppe wieder grünte, fuhr er hin und brachte ihr einen großen Tulpenstrauch mit. Er nahm sich ein Herz und... Sie glaubte ihm.“

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.



Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.

Leitliche SSR. In Jurmala, am Riger Strand, hat die Sommersaison begonnen. In den Sanatorien, Erholungshäusern, Pensionen und Campings werden sich in diesem Jahr 120 000 Personen erholen.

Im Bild: Am Strand.

Schaltbilder und Elemente angewandt. Jetzt erbringt es sich das Instrument im Laufe seines Herstellungsprozesses und während seiner Nutzung zu stimmen. Damit die Musiklaute wohlklingender und ausdrucksstärker sind, wurden in die Orgel spezielle Vorrichtungen eingebaut, die die Dynamik und die Lautstärke regulieren.

Den Abschnitt „Junge Neuerer — für die Olympiade 80“ gibt es in der Ausstellung „NTM-78“ erstmalig. Die Exponate der Konstrukteure und Ingenieure, unter denen es nicht wenig Sportler gibt, zeichnen sich durch eine neue eigentümliche Lösung der Aufgaben aus. Da wäre z. B. der im Moskauer Institut für Rundfunktechnik, Elektronik und Automatik für Tennisspiel geschaffene Katapult „Oksana“. Mit seiner Hilfe kann man einen Spiel- oder Trainingsproß für die Tennisspieler modellieren. Der Bunker wird mit Bällen gefüllt. Der Trainer programmiert ihre Fluggeschwindigkeit und die Treffstelle auf dem Tennisplatz. Der Sportler braucht nur die genauen und schnellen Würfe des mechanischen Getriebs zu erwidern, die 5 bis 35 Meter weit fliegen. Die Anlage wurde schon von vielen Mitgliedern der Landesauswahl während der Übungen erprobt. Hier wird die zweite Filiale des Hauptlagers sein.

Die Schaffung eines neuen Lagers wurde durch die außerordentlich große Zahl von Anfragen diktiert, die bei der Moskauer Direktion der internationalen Bergsteigerlager aus 16 Ländern Europas, Americas und Asiens eintrafen. Dem Mannschaft

aus der DDR, der BRD, Österreich, den USA, Großbritannien, Japan, Frankreich, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Spanien und Griechenland, die traditionell an den Besteigungen im Pamir teilnehmen, werden sich zum erstenmal auch Alpinisten aus Belgien, Schweden und Kanada anschließen.

Die mit jedem Jahr größer werdende Zahl ausländischer Bergsteiger im Pamir ist auf die Beliebigkeit dieser Berglandschaft sowie auf die Mammalfähigkeit der Routen zurückzuführen, die sowohl Neulinge als auch Alpinisten höchster Klasse zufriedenstellen können.

Unsere Bilder: 1. Dieses Gelände-fahrzeug von W. Medwedew ist ein sicheres Verkehrsmittel sowohl auf dem verschneiten Neuland, als auch in einer ungeliebten Gegend. Wasser-läufe bereiten ihm ebenfalls keine Schwierigkeiten. 2. Das Turbosens-auro „HADI 9“.

Fotos: Andrej Strishkow



Unsere Bilder: 1. Dieses Gelände-fahrzeug von W. Medwedew ist ein sicheres Verkehrsmittel sowohl auf dem verschneiten Neuland, als auch in einer ungeliebten Gegend. Wasser-läufe bereiten ihm ebenfalls keine Schwierigkeiten. 2. Das Turbosens-auro „HADI 9“.

### Der Pamir wartet auf Alpinisten

Die Vorbereitung zur Besteigung der höchsten Gipfel des Pamir, an der sowjetische und ausländische Sportler teilnehmen werden, hat in dem Hauptlager am Fuß des 7 000 Meter hohen Pik Lenina begonnen. Die Bergsteiger werden in diesem Jahr ein weiteres Zeltlager am Fuß des Pik „Revolution“ bekommen.

Dieses Lager wird die zweite Filiale des Hauptlagers sein.

Die Schaffung eines neuen Lagers wurde durch die außerordentlich große Zahl von Anfragen diktiert, die bei der Moskauer Direktion der internationalen Bergsteigerlager aus 16 Ländern Europas, Americas und Asiens eintrafen. Dem Mannschaft

aus der DDR, der BRD, Österreich, den USA, Großbritannien, Japan, Frankreich, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Spanien und Griechenland, die traditionell an den Besteigungen im Pamir teilnehmen, werden sich zum erstenmal auch Alpinisten aus Belgien, Schweden und Kanada anschließen.

Die mit jedem Jahr größer werdende Zahl ausländischer Bergsteiger im Pamir ist auf die Beliebigkeit dieser Berglandschaft sowie auf die Mammalfähigkeit der Routen zurückzuführen, die sowohl Neulinge als auch Alpinisten höchster Klasse zufriedenstellen können.

### Erste Ziehung

Zwei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau findet die erste Ziehung der internationalen olympischen Lotteriestätte statt. Diese Ziehung werden Fernsehteilnehmer in einem Intervision-Programm beobachten können.“ Das teilte der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees „Olympia 80“ Wladimir Kowal mit.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Die Lotteriestätte gewinnt in Höhe von drei bis 10 000 Rubel vor. Der Hauptgewinn sind Reisechecks für die Olympischen Spiele. Verlost werden seibentägige Reisen nach Moskau, Minsk, Leningrad, Kiew und Tallinn mit Tisch und Bett. Die Reisechecks und die Geldgewinne werden in verschiedenen Ziehungen getrennt verlost.

Die Veranstaltung der internationalen Lotterie ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern“, erklärte Kowal.



Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Zwei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau findet die erste Ziehung der internationalen olympischen Lotteriestätte statt. Diese Ziehung werden Fernsehteilnehmer in einem Intervision-Programm beobachten können.“ Das teilte der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees „Olympia 80“ Wladimir Kowal mit.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Die Lotteriestätte gewinnt in Höhe von drei bis 10 000 Rubel vor. Der Hauptgewinn sind Reisechecks für die Olympischen Spiele. Verlost werden seibentägige Reisen nach Moskau, Minsk, Leningrad, Kiew und Tallinn mit Tisch und Bett. Die Reisechecks und die Geldgewinne werden in verschiedenen Ziehungen getrennt verlost.

Die Veranstaltung der internationalen Lotterie ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern“, erklärte Kowal.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Zwei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau findet die erste Ziehung der internationalen olympischen Lotteriestätte statt. Diese Ziehung werden Fernsehteilnehmer in einem Intervision-Programm beobachten können.“ Das teilte der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees „Olympia 80“ Wladimir Kowal mit.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Die Lotteriestätte gewinnt in Höhe von drei bis 10 000 Rubel vor. Der Hauptgewinn sind Reisechecks für die Olympischen Spiele. Verlost werden seibentägige Reisen nach Moskau, Minsk, Leningrad, Kiew und Tallinn mit Tisch und Bett. Die Reisechecks und die Geldgewinne werden in verschiedenen Ziehungen getrennt verlost.

Die Veranstaltung der internationalen Lotterie ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern“, erklärte Kowal.

Zwei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau findet die erste Ziehung der internationalen olympischen Lotteriestätte statt. Diese Ziehung werden Fernsehteilnehmer in einem Intervision-Programm beobachten können.“ Das teilte der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees „Olympia 80“ Wladimir Kowal mit.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Die Lotteriestätte gewinnt in Höhe von drei bis 10 000 Rubel vor. Der Hauptgewinn sind Reisechecks für die Olympischen Spiele. Verlost werden seibentägige Reisen nach Moskau, Minsk, Leningrad, Kiew und Tallinn mit Tisch und Bett. Die Reisechecks und die Geldgewinne werden in verschiedenen Ziehungen getrennt verlost.

Die Veranstaltung der internationalen Lotterie ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern“, erklärte Kowal.

Zwei Jahre vor Eröffnung der Olympischen Sommerspiele 1980 in Moskau findet die erste Ziehung der internationalen olympischen Lotteriestätte statt. Diese Ziehung werden Fernsehteilnehmer in einem Intervision-Programm beobachten können.“ Das teilte der stellvertretende Vorsitzende des Organisationskomitees „Olympia 80“ Wladimir Kowal mit.

Die Veranstalter des internationalen Sportlotos sind Organisationen aus der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, der CSSR, Polen und der DDR. In diesen Ländern werden schon jetzt Lotterielosen des internationalen Sportotos verkauft, der den Olympischen Spielen in Moskau gewidmet ist.

Die Lotteriestätte gewinnt in Höhe von drei bis 10 000 Rubel vor. Der Hauptgewinn sind Reisechecks für die Olympischen Spiele. Verlost werden seibentägige Reisen nach Moskau, Minsk, Leningrad, Kiew und Tallinn mit Tisch und Bett. Die Reisechecks und die Geldgewinne werden in verschiedenen Ziehungen getrennt verlost.

Die Veranstaltung der internationalen Lotterie ist ein weiteres Beispiel der brüderlichen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern“, erklärte Kowal.

# Theater zu Gast

Das Oskasachstaner Dehambul-Theater gastiert in Pawlodar. Es hat zehn seiner besten Bühnenstücke mitgebracht und will sie bis Ende Juni zeigen. Es sind: „Die blauen Hirsche“ von Aie-Je Kolomijec, „Energische Leute“ von Wassili Schukachin, „Komm, geh mit mir ins Kino“ von Anatoli Alexin und andere Stücke.

Für die kleinsten Theaterfreunde haben die Künstler das Märchen von Sergej Michalkow „Der Löwe und der Hase“ mitgebracht, und die Schüler der Unterstufe werden sich an der Komödie von E. Uspenski „Orkel Fedja, ein Hund und ein Kater“ erfreuen können. Während der Sommerferien werden sie für die Kinder jeden Tag vorgeführt.

Die Schauspieler aus Ust-Kamenogorsk begannen ihre Gastspiele mit der Aufführung „Die blauen Hirsche“, die sie dem 60. Jahrestag des Kosmosom widmen. Sie erzählen über eine große Liebe während des Krieges.

Die Schauspieler aus Ust-Kamenogorsk werden sich mit den Arbeitern des Traktorenwerks, den Hüttenwerkern des Aluminiumwerks und den Ackerbauern des Irtyschgebiets treffen.

M. STESCHENKO

# Ein Wettbewerb hat stattgefunden

In der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 143 fand ein Wettbewerb der Schüler um den Titel „Beste Bulldozerführer“ statt. Am Wettbewerb beteiligten sich Auswahlmannschaften der Berufsschulen, die die Kader für die Bauverwaltung „Irtyschkalstrak“ heranzubilden.

Auf dem Programm des Wettstreits standen theoretische Fragen über den Bau und den Einsatz des Bulldozers, praktisches Führen, Planierung des Bodens und Überwindung von Hindernissen.

Anatoli Scharow zeigte die besten theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten und gewann den Titel „Beste Bulldozerführer“. Die Sieger wurden mit Urkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet.

W. BARANTSCHIKOW

Pawlodar

# Wander-ausstellung auf dem Dorfe

Im Sowchos „Oktjabr“ ist die Wanderausstellung „Die Kunst Kasachstans“ eingetroffen. Sie ist die fünfte im Gebiet Zelinograd. Die 30 Gemälde starke Sammlung macht die Besucher mit den Errungenschaften der kasachischen Kunstmalerei in den Jahren der Sowjetmacht bekannt. Unter den Bildern sieht man Werke der Volkskünstler Kasachstans Abdylchan Kastejew und Kanai Tschistanow, der Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Gulfaris Ismailow, Sabur Mambajew und Sachl Romanow und einiger junger Maler. Viele warme Worte haben die Besucher der Ausstellung in das Gastbuch geschrieben.

Valentina WASSILENKO



Im Sowchos „Oktjabr“ ist die Wanderausstellung „Die Kunst Kasachstans“ eingetroffen. Sie ist die fünfte im Gebiet Zelinograd.

Im Sowchos „Oktjabr“ ist die Wanderausstellung „Die Kunst Kasachstans“ eingetroffen. Sie ist die fünfte im Gebiet Zelinograd. Die 30 Gemälde starke Sammlung macht die Besucher mit den Errungenschaften der kasachischen Kunstmalerei in den Jahren der Sowjetmacht bekannt. Unter den Bildern sieht man Werke der Volkskünstler Kasachstans Abdylchan Kastejew und Kanai Tschistanow, der Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Gulfaris Ismailow, Sabur Mambajew und Sachl Romanow und einiger junger Maler. Viele warme Worte haben die Besucher der Ausstellung in das Gastbuch geschrieben.

# Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistische Kasachstan“

«ФРОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. УН 001111. Заказ № 5330.

Типография издательства «Алматырадио» Ленинградского обкома КПЛРП Казахстана. УН 001111. Заказ № 5330.